



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur

KULTURPOLITISCHE STRATEGIE 2024



INHALT

Umbruch und Aufbruch	5
Die Vision:	
Wie soll Brandenburgs Kulturlandschaft 2030 aussehen?	8
Welches Kunst- und Kulturverständnis liegt der Strategie zugrunde?	9
An welchen Grundannahmen orientiert sich die Kulturförderung des Landes?	9
Welche Rolle spielen Kooperationen und Netzwerke für Brandenburgs Kulturpolitik?	10
Partizipativer Prozess	12
Die Mission:	
Eine Kulturpolitische Agenda	14
GESTALTUNGSFELD I	16
Kulturelle Teilhabe ermöglichen, Zugänge schaffen, Diversität leben	
GESTALTUNGSFELD II	21
Vielfalt und Respekt im Zentrum Europas leben, internationale Verbindungen ausbauen	
GESTALTUNGSFELD III	26
Transformation befördern, Verantwortung für die Zukunft tragen, Kulturerbe und Wandel erlebbar machen	
GESTALTUNGSFELD IV	31
Kultur in und mit den ländlichen Räumen vernetzen	
GESTALTUNGSFELD V	36
Natur respektieren, Ressourcen schonen, nachhaltig arbeiten und wirken	
GESTALTUNGSFELD VI	41
Digital bewahren, arbeiten und vermitteln. Wissen öffnen und teilen	
Impressum	47



3. Kulturpolitische Landeskonferenz

B BRANDENBURGISCHE GESELLSCHAFT FÜR KULTUR UND GESCHICHTE

Umbruch und Aufbruch

Liebe Leserin, lieber Leser,

Brandenburgs erste Kulturstrategie stammt aus dem Jahr 2012. Seither hat sich die Welt verändert. Globale Krisen – die Pandemie, der Krieg in Europa, die Energie- und Klimakrise – fordern uns ebenso heraus wie der demografische Wandel, die Chancen wie Risiken der Künstlichen Intelligenz und die Daueraufgaben der Migration und Integration. Auch die Rahmenbedingungen für Kunst und Kultur haben sich fundamental verändert. Aber: Trotz aller Herausforderungen haben wir die Kunst- und Kulturförderung in den letzten Jahren deutlich verbessert und können stolz auf unsere Erfolge im Aufbau der kulturellen Infrastruktur sein: Viele Kultureinrichtungen des Landes wurden gegründet. Unsere kommunalen Theater und Orchester haben wir vertraglich und institutionell über mehrere Jahre abgesichert. Die Mittel für die freie Kulturszene konnten wir substanziell erhöhen und die kulturellen Landesverbände stärken. Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) hat neue Förderprogramme aufgelegt – etwa in der Denkmalpflege, der Digitalisierung und den Darstellenden Künsten. Auch den Folgen der Pandemie konnten wir mit neuen Förderprogrammen begegnen.

Diese rasanten Veränderungen – sowie die noch unbekannteren, aber mit Sicherheit auf uns zukommenden – machen es unmöglich, einen zukunftstauglichen „Masterplan“ für die Kultur vorzulegen, der abschließende Strategien und Maßnahmen enthält. Daher hat das Land Brandenburg mit der Evaluation der Kulturpolitischen Strategie „in Echtzeit“ ein neues Kapitel aufgeschlagen.



Podiumsdiskussion mit Ministerin Dr. Manja Schüle © MWFK / Eduard Fischer

Mitten in der für freie Kunstakteurinnen und -akteure wie Kulturinstitutionen existenzgefährdenden Pandemie haben wir uns im Dezember 2020 digital zur ersten Kulturpolitischen Landeskonferenz versammelt. Unser Motto: „Kultur hat Zukunft!“ Über mehr als zwei Jahre hinweg haben wir gemeinsam darüber nachgedacht, was Kulturakteurinnen und -akteure in Brandenburg brauchen – und welche Elemente für die künftige Kulturpolitik in Brandenburg wesentlich sein sollen.

Die gemeinsam festgelegten Themen haben wir in insgesamt neun landesweiten Konferenzen diskutiert. Dabei wurde klar: Dieser beständige Austausch- und Aushandlungsprozess aller Akteurinnen und Akteure zu zentralen Fragen der Kunst und Kultur ist Kernelement unserer neuen Kulturpolitik. Zahlreiche weitere Impulse aus den Konferenzen haben wir bereits in konkrete Maßnahmen übersetzt, zum Beispiel in das Programm für „Regionale Kulturelle Ankerpunkte“, die Digitalisierungsprogramme und die Förderung unserer historischen Parks und Gärten bei der Anpassung an den Klimawandel.



Die vorliegende Neuauflage der Kulturpolitischen Strategie des Landes Brandenburg erfüllt den 2019 im Koalitionsvertrag formulierten Auftrag an die Landesregierung. Sie führt dabei die Debatten aus den Landes- und Regionalkonferenzen zu unterschiedlichen Themen aus dem ganzen Land zusammen. Sie definiert die Schwerpunkte für die künftige kulturpolitische Arbeit der Landesregierung. Und: Sie richtet sich gleichermaßen an (freie wie angestellte) Künstlerinnen und Künstler, an alle weiteren im Kulturbetrieb arbeitenden Menschen sowie an Institutionen und die Kulturverwaltung – und natürlich auch an alle anderen Interessierten!

Diese Strategie hat zwei Ebenen: die Vision 2030 für eine erfolgreiche Kulturpolitik und eine konkrete kulturpolitische Agenda, um dorthin zu kommen.

Die Vision für 2030 greift den von Folkert Uhde formulierten Gedanken des „New Deal“ für die Kultur auf und führt ihn weiter: Kunst und Kultur sollen als selbstverständliche Teile des gesellschaftlichen Zusammenlebens gestärkt werden, die über das künstlerische Engagement hinaus auch gesellschaftliche Veränderungen und Sichtweisen anstoßen, reflektieren und interpretieren. Kultur als Ausdruck gesellschaftlicher Perspektiven: Diese Wirkungsmacht soll künftig noch stärker hervorgehoben werden. Wichtig dabei ist: Kunst kann viel, darf fast alles, aber muss nichts! Die Vision 2030 stützt sich daher auf Grundlagen, die auch die Kulturpolitik des MWFK prägen: das Bekenntnis zur Freiheit von Kunst und Kultur, zur öffentlichen Förderung und zum kooperativen Handeln.



Ministerin Dr. Manja Schüle in Großräschen © MWFK / Eduard Fischer

Die daraus folgende kulturpolitische Agenda ebnet den Weg dorthin und ist wie folgt aufgebaut:

- Sechs übergreifende Gestaltungsfelder nennen wesentliche Fragen und Herausforderungen, die für alle Kulturakteurinnen und -akteure relevant sind.
- Diese Gestaltungsfelder werden durch einzelne Themenbereiche konkretisiert.
- Schließlich werden für jedes Gestaltungsfeld konkrete Instrumente benannt, die Schritte zur Umsetzung beispielhaft aufzeigen.

Den Ideenreichtum und die Vielfalt der Brandenburger Kulturlandschaft sollen Praxisbeispiele ausschnitthaft verdeutlichen.

Damit führt die neue Kulturstrategie die gemeinsame Arbeit der letzten Jahre nachhaltig weiter und ist die Grundlage für das künftige kulturpolitische Handeln des Landes – wohl wissend, wie schnelllebig kultur- und gesellschaftspolitische Entwicklungen und wie groß die entsprechenden Herausforderungen für Kulturakteurinnen und -akteure sind. Diese Strategie werden wir daher stetig an der Realität messen und, wenn nötig, gemeinsam wieder anpassen. Viel Freude bei der Lektüre!

Ihre
Dr. Manja Schüle

Ministerin für Wissenschaft, Forschung und
Kultur des Landes Brandenburg

Vision 2030

Wie soll Brandenburgs Kulturlandschaft 2030 aussehen?

Brandenburg zeichnet sich im Jahr 2030 durch eine starke, vielfältige und dynamische Kulturszene mit gut vernetzten Kulturakteurinnen und -akteuren aus. Kultur gehört selbstverständlich zur Daseinsvorsorge und stiftet stetig neue Beziehungen zwischen den Menschen. Sie befördert sowohl Beschäftigung und Wertschöpfung als auch einen kritischen Diskurs über aktuelle Fragen und Themen. Kultur schafft Räume zur kreativen Entfaltung, Gestaltung und Begegnung, in denen alle mitwirken können. Kultur erzählt und reflektiert mit künstlerischen Mitteln das Leben der Menschen im Land, auch mit Hilfe von Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz.

Die Menschen in Brandenburg erfahren durch Kunst und Kultur die wechselvolle Geschichte des Landes als einen Schatz, als gelebte Veränderung. Das kulturelle Leben in den Städten und in den ländlichen Regionen ist das Ergebnis gemeinsamen Gestaltens. Impulse für die aktuelle, zukünftige und nachhaltige Entwicklung Brandenburgs kommen aus der Kultur, im Schulterschluss mit den Kommunen und im Austausch mit Partnerinnen und Partnern in Berlin und außerhalb Brandenburgs – bundesweit wie auf europäischer und internationaler Ebene.



Podium Landeskonzferenz in Brandenburg (Havel) © MWFK / Eduard Fischer

Welches Kunst- und Kulturverständnis liegt der Strategie zugrunde?

Die Kunst ist frei. Der Artikel 34 Absatz 1 Satz 1 der Landesverfassung verdeutlicht: Es gilt, Kunst um ihrer selbst willen zu ermöglichen, zu bewahren, zu vermitteln. Dies gilt auch für die Kultur, die mehr als nur die Künste umfasst. Der Kulturbegriff dieser Strategie fußt auf der Definition der UNESCO, die Kultur in einem weiten Sinn definiert „als die Gesamtheit der einzigartigen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Aspekte [...], die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen“. So verstanden entfaltet sie Wirkung in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen. Mit anderen Worten: Kultur gestaltet Gesellschaft und unser Zusammenleben.

Lebensfreude und Genuss: Dafür stehen Kunst und Kultur, und es steht allen offen, mit ihnen in Beziehung zu treten. Entspannung und Erholung, Bildung und Bereicherung, oft auch Herausforderung oder erfüllende Freizeitbeschäftigung – das alles sind Kunst und Kultur für die Menschen. Sie stehen für besondere Fähigkeiten, zum Beispiel dem ästhetischen Empfinden und dem Vermögen, sich mit ästhetischen Mitteln auszudrücken, und – nicht zu vergessen – auch für Freude an der Sache. Kunst im Sinne der Produktion, und Kultur im Sinne der Vermittlung und Präsentation von

Kunst fördern gemeinsam das Miteinander. Sie sind Ausdruck eigenen Schaffens, prägen die Gemeinschaft und tragen dazu bei, Werte zu entwickeln oder zu vermitteln.

Die Ergebnisse künstlerischer Prozesse, geschaffen von Kulturakteurinnen und -akteuren, von kulturellen Institutionen, sind Angebote direkten Erlebens: Man kann sie sehen, hören, fühlen. Kunst und Kultur verfügen über besondere Gestaltungskräfte. Sie stimulieren Neugier, Debatten und kreative Fähigkeiten. Sie bieten das Potenzial, gesellschaftlich relevante Themen zu reflektieren, Entwicklungen aufzugreifen und sinnlich erfahrbar zu machen. Kunst und Kultur können zu Herausforderungen und Themen der Gesellschaft befragt werden, sie können Stellung nehmen. Ihren Beitrag zu den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen in Brandenburg handeln sie stets aufs Neue aus.

An welchen Grundannahmen orientiert sich die Kulturförderung des Landes?

Kunst und Kultur brauchen öffentliche Förderung. Kulturelles Engagement, das nachhaltig wirken soll, benötigt zeitlichen und finanziellen Spielraum. Gebrauch wird ein Mehr an Verlässlichkeit, Transparenz und Planungssicherheit – und weniger Bürokratie.



Präsentation Projekt „Kinder machen Kurzfilm!“ in Nauen © MWFK / 414films

Die Kulturförderung und -finanzierung des Landes schöpft die haushaltsrechtlichen Rahmenbedingungen hierfür im Sinne von Kunst und Kultur bestmöglich aus. Mehrjährige Förderungen von Struktur- und Prozessentwicklungen werden in Abstimmung mit den Partnerinnen und Partnern im Land und auch im Abgleich mit EU-, Bundes- und kommunaler Förderung nach Möglichkeit ausgebaut. Gleichzeitig schafft Projektförderung auch ergebnisoffene Möglichkeiten zum Experimentieren. Die Stärkung des Bestehenden und die Öffnung für Neues sind dabei eine immer wieder neu zu justierende Gratwanderung.

Die Förderung orientiert sich dabei – wo immer möglich – an den Bedarfen aller Förderbereiche, von der institutionellen Förderung von Einrichtungen in der Trägerschaft des Landes bis zur Förderung künstlerischer Einzelprojekte oder individueller Stipendien, wenn sie modellhaft strategische Ziele umsetzen oder landesweit wirken.

Sichtbare ressort- und spartenübergreifende Kooperation und Vernetzung werden künftig stärker als bisher in der Kulturförderung berücksichtigt. Künstlerische Vielfalt und Qualität, eine breite Zugänglichkeit und zugleich faire Arbeitsbedingungen in der Kultur sind selbstverständliche Parameter für die Förderpraxis des Landes.

Welche Rolle spielen Kooperationen und Netzwerke für Brandenburgs Kulturpolitik?

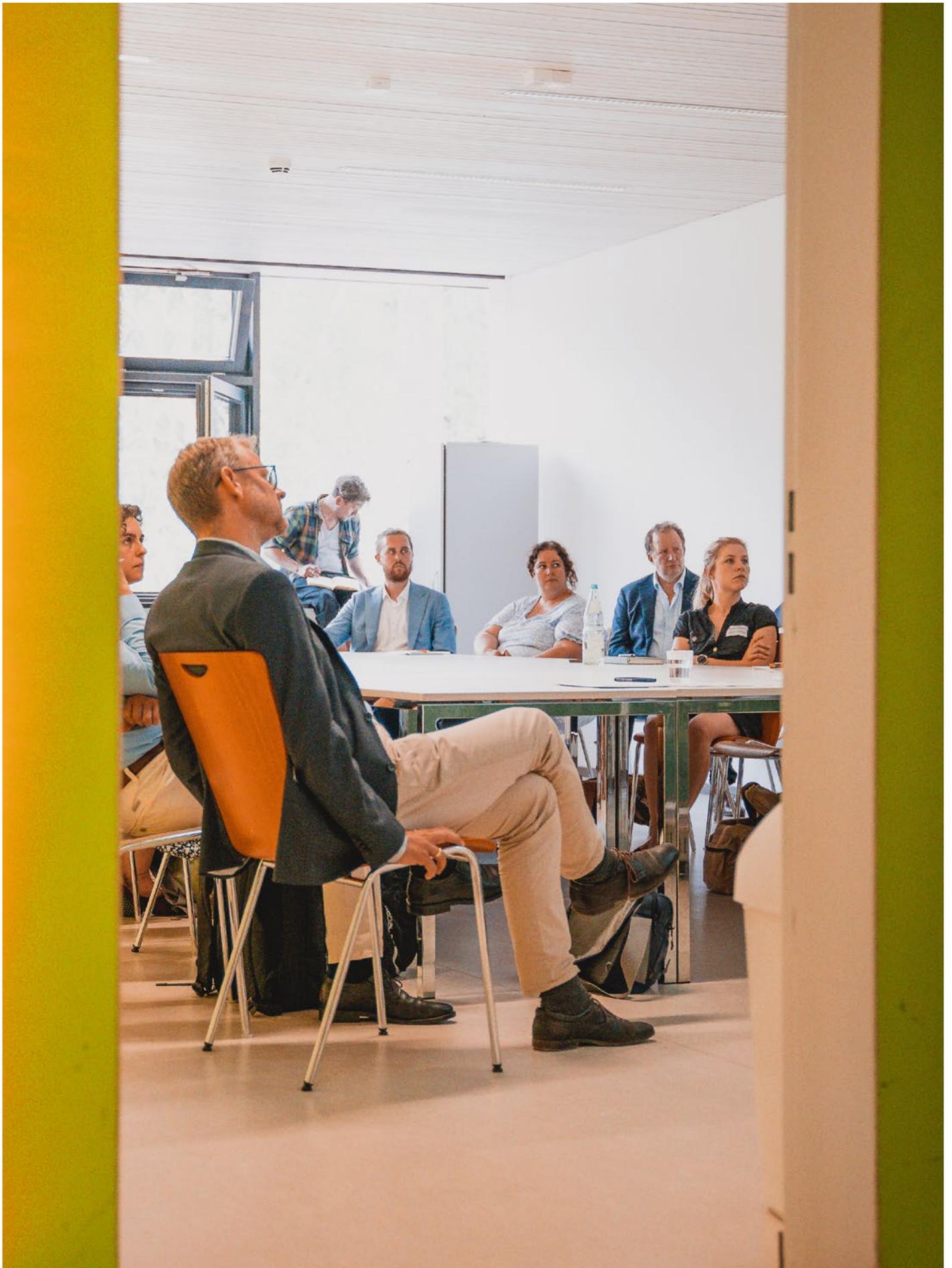
Zusammenarbeit befördert Kunst und Kultur. Für das Flächenland Brandenburg sind Netzwerke zwischen den vielfältigen Akteurinnen und Akteuren der Kulturlandschaft prägend.

Kooperative Strukturen sollten überall weiterentwickelt werden, auch überregional und international. Die Wege und Möglichkeiten miteinander und voneinander zu lernen, Wissen zu teilen und unterschiedliche Ressourcen, Fähigkeiten und Perspektiven einzubringen, sind dabei potenziell unbegrenzt.

Verbünde erwachsen dabei nicht nur aus dem Win-Win-Bestreben unterschiedlicher Partnerinnen und Partner, sondern ebenso aus einer solidarischen Haltung und aus dem Bewusstsein für die eigenen Grenzen und die Stärken der anderen. Das gilt für gemeinsam geplante Projekte von Institutionen, freier Szene und Künstlerinnen und Künstlern untereinander und miteinander ebenso wie für die ressortübergreifende strategische Arbeit der Landesregierung mit dem Bund und der EU. Die Verknüpfung von Strategien und Programmen des MWFK mit anderen Ressorts des Landes, die Vernetzung mit den Kulturverbänden und der kommunalen Ebene sind dabei stets das Ziel.



Podium mit Prof. Dr. Ali Konyali in Frankfurt (Oder) © MWFK / Eduard Fischer



Partizipativer Prozess

1. Landeskonzferenz online

„Kultur hat Zukunft –
Brandenburger Kulturpolitik
in und nach Corona“
9. Dezember 2020

2021

2. Regionalkonzferenz Beeskow

„Kultur hat Zukunft –
Kultur im ländlichen
Raum“
29. März 2021



4. Regionalkonzferenz Schwedt

„Kultur hat Zukunft –
Kulturelle Bildung im
ländlichen Raum“
4. November 2021



3. Regionalkonzferenz Nauen

„Kultur hat Zukunft –
Digitalisierung in der
Kultur – wie und wozu?“
30. August 2021



2022

6. Regionalkonzferenz Eberswalde

„Ökologische Nachhaltig-
keit als Querschnitts-
aufgabe in der Kultur“
25. August 2022



5. Landeskonzferenz Potsdam

„Kultur hat Zukunft“
5. Mai 2022



7. Regionalkonzferenz Großräschen

„Kultur als Motor der
Transformation – Trans-
formation als Motor für
die Kultur“
2. November 2022



2023

8. Regionalkonzferenz Frankfurt (Oder)

„Kulturelle Teilhabe für
Alle, mit Allen!“
29. März 2023



9. Landeskonzferenz Brandenburg (Havel)

„Kultur hat Zukunft“
30. August 2023



2024

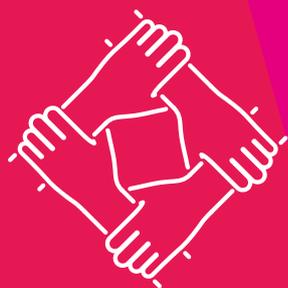
Partizipativer Dialog zu den Eckpunkten

- Vorstellung der Eckpunkte für die Strategie
- Textarbeit an den Eckpunkten in Arbeitsgruppen
- anschließende Feedbackrunde
- Online-Fragebogen für Feedback zum Text

- rund **1.000** Teilnahmen
- **30** Workshops/ Arbeitsgruppen/ Diskussionsforen
- etwa **20** Inputs von Expertinnen und Experten
- **18** Projektvorstellungen aus den Regionen

Die Mission

Eine Kulturpolitische Agenda



Gestaltungsfeld I

Kulturelle Teilhabe ermöglichen, Zugänge schaffen, Diversität leben



Gestaltungsfeld II

Vielfalt und Respekt im Zentrum Europas leben, internationale Verbindungen ausbauen



Gestaltungsfeld III

Transformation befördern, Verantwortung für die Zukunft tragen, Kulturerbe und Wandel erlebbar machen

Die kulturpolitische Agenda gilt überregional und spartenübergreifend. Sie basiert auf sechs thematischen Gestaltungsfeldern. Diesen zugeordnet sind jeweils spezifische Themenbereiche und konkrete Instrumente, mit denen die Agenda umgesetzt und weiterentwickelt werden soll.

Das Interesse des Landes bei der Kulturförderung gilt insbesondere Beiträgen, die modellhaft oder überregional wirksam eines oder mehrere Gestaltungsfelder aufgreifen und weiterentwickeln. Dies wird künftig neben der besonderen Qualität der Vorhaben für die Antragsbewertung herangezogen.



Gestaltungsfeld IV

Kultur in und mit den
ländlichen Räumen vernetzen



Gestaltungsfeld V

Natur respektieren,
Ressourcen schonen,
nachhaltig arbeiten und wirken



Gestaltungsfeld VI

Digital bewahren, arbeiten
und vermitteln. Wissen öffnen
und teilen



Kulturstrategie

GESTALTUNGSFELD I



Kulturelle Teilhabe ermöglichen, Zugänge schaffen, Diversität leben

Nichts öffnet Räume für öffentliche Diskurse, für Experimente so wirkungsvoll wie Kunst und Kultur. Daher ist der Zugang der Menschen zu Kultur, sie zu erleben und mitzugestalten, wesentlich für eine offene demokratische Gesellschaft. Möglichkeiten der Teilhabe sichern ein landesweit und spartenübergreifend präsenten Angebot kultureller Bildung. Es fördert die Ausbildung relevanter persönlicher Schlüsselkompetenzen für alle Lebensbereiche, hilft Hürden und Schwellen abzubauen, damit Verbindungen zwischen Kultur und dem Lebensumfeld der Menschen entstehen. Dieser Anspruch ist ständige Heraus- und Aufforderung für die Kulturpolitik ebenso wie für die Kulturszene, aber auch innerhalb der Arbeitswelt Kultur: Die Dynamik neuer Arbeitskulturen erfordert einen Wandel und mehr Diversität in den Kultureinrichtungen selbst.

Aktivierende Kulturarbeit

Für Brandenburg sind aktivierende und partizipative Formate in der Kulturarbeit essenziell – sie bringen neue Ideen in die Kultureinrichtungen.

Dafür gibt es Förderprogramme, die engagierte Gruppen und ihre Projekte unterstützen. Das Ergebnis sind bessere Identifikations- und Mitgestaltungsmöglichkeiten – das stärkt die nachhaltige Bindung und Beteiligung der Besucherinnen und Besucher. Es geht darum, den Zugang für alle zu verbessern, auch für diejenigen, die bisher von Kulturangeboten nicht erreicht werden. Gezielt sollen künftig auch Nicht-Besucherinnen und -Besucher angesprochen werden. Zugangshindernisse für eine uneingeschränkte kulturelle Teilhabe aller Menschen in Brandenburg konsequent abbauen, mehr inklusive und integrative Formate an-

bieten: Dieser Auftrag richtet sich auch an Kultureinrichtungen und Kulturakteurinnen und -akteure.

Kulturelle Bildung ausbauen

Kulturelle Bildung ist ein wichtiger Bestandteil einer umfassenden Persönlichkeitsbildung. Sie fördert aktive Lern- und Aneignungsprozesse sowie Schlüsselkompetenzen, schafft so Voraussetzungen für aktive gesellschaftliche Teilhabe und unterstützt den Umgang mit Veränderungen. Angesichts permanenter gesellschaftlicher Wandlung kommt der Kulturellen Bildung eine maßgebliche Bedeutung zu.

Das Land Brandenburg versteht Kulturelle Bildung als sparten- und generationenübergreifende Aufgabe – sie ist integraler Bestandteil lebenslangen Lernens.

Eine wichtige Rolle der zukünftigen Stärkung der Kulturellen Bildung kommt der Professionalisierung der Vermittlungsarbeit, ihrer Erforschung und Evaluation sowie der Nachwuchs- und Weiterbildungsförderung im Bereich kunst-, musik- und sonstiger kulturpädagogischer Berufsfelder zu. Kooperationen mit Bildungs-, Weiterbildungs- und Wissenschaftseinrichtungen sowie der ressortübergreifende Austausch sind hierfür grundlegend. Der Wissenstransfer zwischen unterschiedlichen Disziplinen und Sparten soll ebenfalls gefördert werden.

Es bietet sich an, die Potenziale Kultureller Bildung für andere Bildungskonzepte, beispielsweise die Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) zu nutzen. Denn ökologische Nachhaltigkeit gewinnt auch in der Kulturellen Bildung zunehmend an Bedeutung.

Museumsfreude ohne Hindernisse



Brandenburgische Museen ohne Barrieren – Museumsverband des Landes Brandenburg

Das Ziel des Museumsverbandes Brandenburg ist es, den barrierefreien Museumsbesuch für alle Menschen zu einer Selbstverständlichkeit werden zu lassen – unabhängig von körperlichen, kognitiven oder sozialen Einschränkungen. Der Verband steht Museen mit seiner Expertise beratend zur Seite und hilft dabei, Barrieren zu erkennen, sie abzubauen, neue zu vermeiden und insgesamt den Besuch im Museum von möglichst allen Hürden zu befreien. Neue besonders sinnesorientierte Vermittlungsangebote werden von Museumsmitarbeitenden erarbeitet und gemeinsam mit den verschiedenen Zielgruppen erprobt und weiterentwickelt.

Praktische Unterstützung für Institutionen

Ganz praktisch finden Museen Unterstützung bei der Planung von Museumsgebäuden, Ausstellungen und barrierefrei gestalteten Webseiten. Einige wegweisende Leitfäden hat der Verband bereits herausgegeben, so „Museumserlebnisse für Menschen mit Demenz“ und „Die inklusive Tastführung“. Regelmäßige Fortbildungen zum Thema Barrierefreiheit vertiefen die Kenntnisse in den Institutionen.

www.museen-brandenburg.de



Inklusive Tastführung beim Sensibilisierungsworkshop „Perspektivwechsel“ © Stiftung Gedenkstätte Lindenstraße Potsdam

Sensibilisierung für Diversität

Teilhabe an Kunst und Kultur aller Menschen in Brandenburg bleibt ein zentrales Ziel – unabhängig von sozialer Herkunft, Alter, sexueller Orientierung und geschlechtlicher Identität, ethnischer Herkunft, körperlichen und geistigen Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung.

Die Aufmerksamkeit richtet sich künftig noch stärker auf bisher unterrepräsentierte Perspektiven und Personen(gruppen). Dabei sind in Brandenburg regionale Besonderheiten zu berücksichtigen: Die Vielfalt der Lebenswirklichkeiten in Stadt und Land stärker wahrzunehmen und als Bereicherung zu begreifen, macht eine lebendige und tolerante Kulturlandschaft aus. Diversitätsorientiertes Handeln mit Blick auf die drei Ps (Personal, Programm, Publikum) gehört zu den Kernaufgaben von Kultureinrichtungen. Es versteht sich von selbst, dass Vertreterinnen und Vertretern bisher nicht so stark wahrgenommener Gruppen auf Augenhöhe begegnet wird. Barrieren müssen abgebaut werden – räumlich, digital und kommunikativ. Dort, wo unterrepräsentierte Personengruppen schwer erreichbar sind, können Projekte aktivierender Kulturarbeit für mehr Partizipation und Mitgestaltung sorgen.

Arbeitskultur

Ziel des Landes ist es, einen geschlechtersensiblen, gerechten und fairen Umgang aller Menschen miteinander zu befördern. Daher tritt das MWFK gerade auch im Kulturbereich dafür ein, Strukturen entschieden entgegenzuwirken, die Machtmissbrauch und das Ausnutzen von Abhängigkeitsverhältnissen begünstigen. Die Verteilung von Führungspositionen zwischen den Geschlechtern gilt es ebenso auszugleichen wie die Ungleichheit in der Bezahlung zu beenden, den sogenannten Gender Pay Gap. Die Sichtbarkeit, Förderung und Anerkennung von Künstlerinnen und ihrem Schaffen in Brandenburg soll gestärkt werden. Zu einer teilhabeorientierten Arbeitskultur zählt in der Kultur wie überall die Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

Das Land begrüßt ausdrücklich die Mitwirkung von Aktiven aller Altersgruppen am kulturellen Leben in

Brandenburg. Dabei werden strukturelle Neuanfänge moderiert und begleitet und der generationenübergreifende Dialog gefördert. All diese Aspekte tragen dazu bei, dem auch im Kultursektor sichtbar werdenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Kulturvermittlung für alle Generationen



Plattform Kulturelle Bildung Brandenburg – Brandenburgische Gesellschaft für Kultur und Geschichte

Die Plattform Kulturelle Bildung mit ihrem umfangreichen Beratungs- und Unterstützungsangebot ist die zentrale Fachstelle für generationsübergreifende Kulturarbeit im Land. Sie setzt landes- und bundesweit inhaltliche Impulse im Themenfeld der Kulturellen Bildung, initiiert Projekte und vernetzt potenzielle Partner miteinander.

Ansprechpartnerin für Kulturelle Bildung an drei Standorten

Projektträger finden in drei Regionalbüros Beratung und Austausch, Angebote zur Weiterbildung und nicht zuletzt finanzielle Förderung: Die Plattform betreut das Landesförderprogramm „Kulturelle Bildung und Partizipation“, das sich an Kommunen sowie Kitas, Grund- und weiterführende Schulen, Kultureinrichtungen, Vereine, Verbände und weitere gemeinnützige Institutionen richtet. Die Projekte sollen Menschen in Brandenburg unabhängig von Herkunft, Alter, kultureller Zugehörigkeit oder Religion Zugänge zu Kultureller Bildung eröffnen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf Angeboten zur interkulturellen Vielfalt, Partizipation und Integration.

www.gesellschaft-kultur-geschichte.de



Menschen beim Bundesfachkongress Interkultur 2023 © Gordon Welters

Vielfalt im Rampenlicht



Community Empowerment im Kanalthheater – Bürgerstiftung Barnim-Uckermark

Das Kanalthheater ist mehr als nur eine Bühne. Hier entstehen Theaterproduktionen, die aktuelle regionale Themen aufgreifen und über ihre Grenzen hinausstrahlen. Das lebendige Gemeinschaftsprojekt lädt dazu ein, sich mit essentiellen Fragen auseinanderzusetzen: Wie wollen wir zusammenleben? Wer bestimmt was? Wer ist wir? Gesellschaftspolitische Themen wie Klimaschutz und eine offene, demokratische Gesellschaft stehen dabei im Fokus.

Globale Themen regional verankert

Antworten sucht das Ensemble des Kanalthaters zusammen mit dem Publikum in seiner partizipativen Theaterarbeit. Dabei ergeben sich spannende Synergien, Perspektiven und Konfrontationen, die zu neuen Formen des unterhaltsamen Dokumentartheaters an der Grenze zu zeitgenössischer Kunst und Popkultur führen. Kraftvolle Musik, starke Bildsprache und ein Hauch von schrägem Humor verleihen den Inszenierungen einen hohen Unterhaltungswert. Als Regionaler Kultureller Ankerpunkt baut das Kanalthheater seine Netzwerke in der Region aus und stärkt den kulturellen Standort Barnim.

www.kanaltheater.de



Kanalthheater mit der Theaterproduktion „Gulliver unter uns“
© Ulrich Wessollek

Instrumente im Gestaltungsfeld I

Kulturelle Teilhabe ermöglichen, Zugänge schaffen, Diversität leben





Kulturstrategie

GESTALTUNGSFELD II



Vielfalt und Respekt im Zentrum Europas leben, internationale Verbindungen ausbauen

Die kulturelle Landschaft Brandenburgs ist geprägt von ganz unterschiedlichen kulturellen, sozialen und politischen Impulsen, die das Land aufgrund historischer und aktueller Ereignisse sowie damit verbundener Zu- und Abwanderung aufgenommen hat. So ist es beispielsweise mit den historisch-kulturellen Wurzeln der Sorben/Wenden, deren kulturelle Identität es zu bewahren und der es Raum für zukünftige Entwicklungen zu geben gilt. Dies alles ist Quelle für den Anspruch und das Selbstverständnis der brandenburgischen Gesellschaft, Weltoffenheit und Vielfalt in kulturellen Projekten, Programmen und Institutionen Gestalt zu geben. Die geografische Lage Brandenburgs in Europa und die historischen Entwicklungen des Landes haben europäische Partnerschaften und darüber hinausreichende Beziehungen hervorgebracht. Das Land lädt die internationale Kunst- und Kulturszene und ihr Publikum in die Experimentier- und Begegnungsräume des Landes ein, pflegt den kontinuierlichen Austausch und ermöglicht neue Verbindungen und Innovationen.

Das Land befindet sich im ständigen Wandel und wird geprägt vom Miteinander der Menschen, die hier leben und zukünftig leben wollen, mit ihren Ideen, Wünschen und Lebensgewohnheiten. Brandenburg bekennt sich zu einer antidiskriminierenden, antirassistischen Kulturarbeit, die die Werte Toleranz, Offenheit und Dialog stärkt.

Gelebte Vielfalt in der Demokratie in Toleranz und Respekt

Kunst und Kultur schaffen Räume für die Aushandlung unterschiedlicher Anschauungen.

Partizipative Formate tragen dazu bei, Personen verschiedener Herkunft und Prägung zusammenzubringen. Strukturen für ein dynamisches, vielfältiges Kulturleben im städtischen wie im ländlichen Raum werden weiter gestärkt. Die sorbische/wendische Kultur und die niederdeutsche Sprache werden bewahrt und bei ihrer Entfaltung unterstützt. Begegnungen und Auseinandersetzung mit internationalen kulturellen Angeboten fördern Weltoffenheit und Toleranz und wirken gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Diskriminierung und Rassismus entgegen. Kunst und Kultur sind integrale Bestandteile einer demokratischen Gesellschaft und haben großen Anteil am friedlichen, weltoffenen Zusammenleben der Menschen in Brandenburg.

Brandenburg im europäischen Kontext

Die Lage in Europa und der enge kulturelle Kontakt zum Nachbarland Polen ermöglichen es Brandenburg, die internationale Vernetzung von Kulturakteurinnen und -akteuren, von Kulturinstitutionen ebenso wie ihre grenzüberschreitende kulturelle Zusammenarbeit auszubauen.

Für dieses kulturelle Zusammenwachsen werden die strukturfördernden Programme der Europäischen Union auch weiterhin genutzt. Insbesondere in jenen

Ort für künstlerische Begegnung und Entfaltung



Residenzprogramm – Kulturstiftung Schloss Wiepersdorf

Schloss Wiepersdorf war Wohn- und Arbeitsort von Bettina und Achim von Arnim, dem berühmtesten Dichterpaaar der deutschen Romantik. Heute erhalten Künstlerinnen und Künstler sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus aller Welt Stipendien, um in Wiepersdorf an ihren Projekten arbeiten zu können. Das Besondere: Das Residenzprogramm bringt Kunst, Kultur und Wissenschaft zusammen – interdisziplinär und international. Es werden Einzel- und Kooperationsstipendien in den Sparten Literatur, Wissenschaft, Bildende Kunst und Komposition sowie Gruppenstipendien für den kulturellen und akademischen Bereich vergeben.

Veranstaltungen, Begegnungen, Debatten

Aus den Aufenthalten der temporären Schlossbewohnerinnen und -bewohner folgen öffentliche Veranstaltungen für Fachpublikum und Interessierte. Die Kulturstiftung Schloss Wiepersdorf versteht sich als Teil der kulturellen Landschaft Brandenburgs zur Stärkung demokratischer zivilgesellschaftlicher Strukturen durch Debatten, Engagement und Vermittlung.

www.schloss-wiepersdorf.de



Konzert der Kulturstiftung Schloss Wiepersdorf 2023 © Charlotte Grief

Regionen Brandenburgs, die sich in einem Prozess der aktiven Transformation befinden, wird der Austausch und Wissenstransfer mit anderen europäischen Kulturregionen gesucht und gepflegt. Europäische Netzwerke im Kunst- und Kulturbereich, aber auch auf Verwaltungsebene sollen weiterwachsen. Die kulturelle Vielfalt in der Metropolregion Berlin-Brandenburg nährt sich auch aus den kulturellen Einflüssen auf europäischer und internationaler Ebene und stärkt das Land als Zukunftsstandort in Europa.

Grenzüberschreitende Kunst und Kultur entwickeln, internationalen Austausch fördern

Das Land Brandenburg will grenzüberschreitende Begegnungen in Kunst und Kultur fördern. Sie sind Quellen des Austausches und Motor für interkulturelle Partnerschaften zwischen den verschiedenen Kulturakteurinnen und -akteuren. Der internationale Austausch macht neugierig, öffnet den Raum für Synergien und stärkt interkulturelle Kompetenzen.

Kulturakteurinnen und -akteure erhalten die Möglichkeit, sich international zu vernetzen, ihre Sichtbarkeit zu erhöhen und die Brandenburger Kulturszene im Ausland bekannt zu machen. Zugleich kommen Kulturaktive aus den polnischen Nachbarregionen wie auch aus den Partnerstädten und aus aller Welt nach Brandenburg und bringen Impulse und Inspiration durch Gastspiele, Kooperationsprojekte und künstlerische Interventionen mit. Attraktive interkulturelle Angebote ziehen verstärkt Besucherinnen und Besucher aus der Region, aber auch überregionales und internationales Publikum an.

Besondere Beziehungen zu Osteuropa

Viele Brandenburgerinnen und Brandenburger haben eine enge Beziehung zu den polnischen Nachbarregionen und zu Osteuropa. Dieses Nachbarschaftsverhältnis ist Teil der Brandenburgischen Identität und der europäischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Vor diesem Hintergrund hat das Land Brandenburg

zusammen mit Polen eine Nachbarschaftsstrategie ins Leben gerufen. Kooperative und grenzüberschreitende Kunst- und Kulturprojekte genießen nicht nur in der Grenzregion, sondern im ganzen Bundesland einen besonderen Stellenwert. Solche interregionalen kulturellen Kooperationen und Veranstaltungsformate sollen verstetigt und verdichtet werden. Hierbei kommt spartenspezifischen Netzwerken eine besondere Bedeutung zu. Der Austausch im Weimarer Dreieck, dem gemeinsamen Forum von Deutschland, Frankreich und Polen, wird weitergeführt und intensiviert.

Theater überwindet Grenzen



viaTEATRI – Ein deutsch-polnisches Theaternetzwerk

Die Uckermärkischen Bühnen Schwedt, die Oper im Schloss Stettin und das Theater Vorpommern Stralsund/ Greifswald/ Putbus haben gemeinsam das Theaternetzwerk viaTEATRI ins Leben gerufen. Mit seinem integrativen und grenzüberschreitenden Ansatz befördert das Projekt das interkulturelle Verständnis der Beteiligten auf besondere Weise. Gleichzeitig wird die aktive Theatercommunity erweitert, für ein deutsches und auch ein polnisches Publikum.

Länderübergreifender Theaterraum jenseits von Sprachbarrieren

Geplant sind gemeinsame Produktionen, Theaterfestivals und Gastspiele mit grenzüberschreitenden Inhalten und möglichst ohne Sprachbarrieren für das jeweils anderssprachige Publikum. Synergien entstehen auch bei dem Transfer von Erfahrung, Wissen und Akteuren untereinander. Über eine gemeinsame Webpräsenz soll ein europäisches Publikum angesprochen werden. Gefördert wird das Theaternetzwerk vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE).

www.viateatri.de

Gartenkunst in der Euroregion Spree-Neiße-Bober



Europäischer Parkverbund Lausitz – Historische Parks in Brandenburg, Sachsen und Polen

2010 gründete sich der Parkverbund als Netzwerk von Schloss- und Parkanlagen in Brandenburg, Sachsen und Polen in der Überzeugung, dass Vermittlung, Erhalt des gartenhistorischen Erbes und Austausch zu fachlichen Themen zwischen den beteiligten Trägern, Kommunen und Parkverwaltungen gemeinsam besser gelingen. Mit Erfolg: 2018 schlossen sich weitere Parkanlagen dem Europäischen Parkverbund an. Ziel ist es, den Strukturwandel in der Lausitz aktiv mitzugestalten und diese europäische Region durch gemeinsame Geschichtsprojekte, Publikationen und Veranstaltungen in den beteiligten Parkanlagen erlebbar zu machen.

Gemeinsamer Austausch für lebendige Parks

Der Parkverbund intensiviert den Austausch zwischen den beteiligten Kommunen und Parkverwaltungen durch Themenjahre und Veranstaltungen wie Parkseminare und Sommerschulen. Bürgerinnen und Bürger werden eingeladen, das gartenhistorische Erbe zu entdecken, selbst in Arbeitsinsätzen Hand anzulegen und das Verständnis füreinander weiterzuentwickeln.

www.parkverbund.eu



Parkführung im Ostdeutschen Rosengarten Forst © Eigenbetrieb Kultur, Tourismus, Marketing der Rosenstadt Forst (Lausitz)

Instrumente im Gestaltungsfeld II

Vielfalt und Respekt im Zentrum Europas leben, internationale Verbindungen ausbauen





Kulturstrategie

GESTALTUNGSFELD III



Transformation befördern, Verantwortung für die Zukunft tragen, Kulturerbe und Wandel erlebbar machen

Das Land Brandenburg verfügt über weitreichende Erfahrungen mit Transformationsprozessen, die für den Kunst- und Kulturbereich genutzt werden können. Auch nach seiner (Wieder-)Gründung im Jahr 1990 ist die Geschichte des noch jungen bundesrepublikanischen Landes von permanentem Wandel geprägt. Die Brandenburgerinnen und Brandenburger sind seitdem mit einer stetigen Veränderung ihres kulturellen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens konfrontiert. Historisch reichen die Wandlungsprozesse viel weiter zurück, von den Ursprüngen Brandenburg-Preußens über die Erfahrungen aus zwei Diktaturen und der friedlichen Revolution bis zum Postsozialismus. Die Brüche der Geschichte und der notwendige, oftmals herausfordernde und kreative Umgang der Menschen damit können als Erfahrungsschatz für die Widerstandsfähigkeit auch im Umgang mit aktuellen globalen und tiefgreifenden multiplen Krisen und Transformationen der Gegenwart und Zukunft genutzt werden. Für die Kulturpolitik Brandenburgs steht im Vordergrund, dass die Menschen als Subjekte ihrer eigenen Entwicklung den permanenten Wandel selbstbewusst und selbstbestimmt mitgestalten.

Geschichte als Erfahrungsschatz – Erinnerungskultur in Brandenburg

Erinnerungskultur setzt sich aktiv mit allen in den Orten, Landschaften und Gedenkstätten Brandenburgs abgebildeten historischen Schichten auseinander und bezieht hierbei europäische und außereuropäische

Verständigungsprozesse mit ein. Die Reflexion der Vergangenheit ist ein kontinuierlicher Vorgang, der die demokratische Gesellschaft immer neu herausfordert. Dazu zählt die Weiterentwicklung der Gedenkkultur in einer Zeit ohne Zeitzeugen aus den Jahren des Nationalsozialismus und der Sowjetischen Besatzungszone ebenso wie die Bearbeitung bisheriger Desiderate, zu denen die koloniale Vergangenheit Brandenburgs gehört.

Zugleich geht es um das Bewusstsein, dass eigenes Handeln und Erleben zu Geschichte werden. In Anerkennung der historischen Dimension von Migration und Integration in den unterschiedlichen Epochen wird die Aufarbeitung der Geschichte des Landes unter Berücksichtigung einer diverseren werdenden Gesellschaft Brandenburgs verantwortungsvoll gestaltet.

Regionalentwicklung und Kultur

Der Transformationsprozess, der insbesondere die von fossilen Industrien geprägten Regionen in Brandenburg betrifft, ist Anlass, diese gemeinsam zu gestalten, ihr kulturelles Erbe zu bewahren und Neues zu schaffen.

Ein bemerkenswertes Beispiel hierfür ist die Lausitz, die sich inmitten eines Wandlungsprozesses von einer auf die Ausbeutung und Verarbeitung fossiler Ressourcen basierten Industrieregion zu einer europäischen Region mit CO₂-neutralen Zukunftsindustrien

befindet. Diese zentraleuropäische historische Kulturlandschaft wird von einem reichhaltigen grenzüberschreitenden Kulturangebot geprägt. Die anstehenden Aufgaben sind daher nicht nur von nationaler, sondern von europäischer Bedeutung und bieten die Chance, eine europäische Modellregion zu gestalten. In der Lausitz sind Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft bereits heute als Innovationsmotoren und Zukunftstreiber aktiv. Sie sorgen durch branchenübergreifende Zusammenarbeit in den Sektoren Tourismus, Handwerk, Industrie oder Logistik für die Entstehung neuer Wertschöpfungsketten.

Aber nicht nur in der Lausitz, sondern auch in anderen Regionen Brandenburgs spielt in diesen tiefgreifenden Wandlungsprozessen die Kultur eine wesentliche Rolle.

Die Erschließung kultureller Potenziale sowie historischer Zeugnisse stärkt die Identifikation der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihrer Region und hilft, den anstehenden Herausforderungen besser zu begegnen. Industriekulturelle Relikte und Denkmale bieten nicht nur einen hohen historischen Erinnerungswert und bedeutenden Reflexionsrahmen, sie schaffen auch neue Räume für kreative Prozesse, die die Attraktivität von Städten und Regionen erhöhen. Kreativunternehmen zählen zu den wichtigen Akteuren und internationalen Playern, die in Brandenburg ihren Platz finden.

Lebendiges kulturelles Erbe

Die Vermittlungsfunktion des kulturellen Erbes für die Regional- und Landesgeschichte wird gestärkt. Eine Voraussetzung dafür sind neue Zugänge und partizipative Angebote, die sich nach den unterschiedlichen Bedürfnissen eines vielfältigen Publikums richten. Im Bereich der Denkmalpflege soll der Schutz regional wertvollen Kulturgutes mehr Raum erhalten. Denkmale öffnen sich für kulturelle Nutzungen und gewinnen damit neues Publikum und neue Zugangsmöglichkeiten.

Der Klimawandel stellt den Schutz des kulturellen Erbes vor neue Herausforderungen. Insbesondere im Katastrophenschutz müssen Kulturgüter stärker

Modellregion im Grenzland



Lausitz-Kultur-Koordinierungsstelle (LKK) in Cottbus

Die Lausitz ist eine der kulturell vielfältigsten, aber zugleich am wenigsten bekannten Regionen Deutschlands und Europas. Seit 2023 arbeitet die Lausitz-Kultur-Koordinierungsstelle (LKK) in der brandenburgischen Niederlausitz daran, dies zu verändern und zusammen mit der sächsischen Oberlausitz den Prozess der Kulturentwicklung in der Lausitz länderübergreifend koordinierend und strategisch voranzutreiben. Ziel ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit zur Stärkung der kulturellen Identität, der Kultur als Transformationsmotor im Prozess des Strukturwandels und der Förderung der Lausitz als Modellregion.

Kulturelle Impulse für die Zukunft der Lausitz

Um Kulturinstitutionen und -akteuren die Beteiligung an diesem Prozess zu ermöglichen, wurde unter anderem ein grenz- und länderübergreifendes „Lausitz Kulturforum“ zur Weiterentwicklung von Beteiligungsformaten und Kooperationen in der Region etabliert. Als Anlaufstelle für Kulturprojekte steht die LKK mit Rat und Tat zur Verfügung.

www.lausitz-kultur.de



Workshop zur Modellregion Lausitz im Kulturzug Berlin – Wrocław
© Anastasiia Zazuliak

berücksichtigt werden. Die Digitalisierung kann helfen, das kulturelle Erbe auf neue Art erlebbar zu machen.

Zum kulturellen Gedächtnis zählen gleichfalls die Archivbestände sowie die zahlreichen Initiativen zur Erforschung und Diskussion der brandenburgischen Geschichte. Daran sind neben kommunalen, staatlichen und sonstigen öffentlich-rechtlichen Institutionen zahlreiche Vereine und ehrenamtliche Chronistinnen und Chronisten sowie Historikerinnen und Historiker beteiligt. Zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements unterstützt die Landesregierung die Beratung, Qualifikation und Vernetzung der Akteurinnen und Akteure.

Neue Aufgaben, neue Köpfe, neue Kooperationen

Kunst und Kultur können Verhandlungsorte für Transformationsprozesse sein, sind aber auch selbst von Veränderungen betroffen. Das MWFK möchte dem demografischen Wandel und dem Generationenwechsel mit der fachlichen Qualifikation von Kulturakteurinnen und -akteuren begegnen. Der Fokus auf Weiterbildung erleichtert Quereinstiege. Es gilt, die Attraktivität von Tätigkeiten im Kulturbereich für junge Menschen zu erhöhen. Das gelingt beispielsweise über die Freiwilligendienste oder Angebote von Freiräumen für junge Kreative und engagierte junge Menschen.

Vielfach lohnt es sich, externe Expertise für die Professionalisierung von Kulturakteurinnen und -akteuren einzusetzen.

Die Förderstrukturen stellen sicher, dass neben etablierten auch neue Antragstellende berücksichtigt werden. Arbeiten im Verbund, etwa durch das Teilen von Ressourcen (Pooling) im Land, soll systematisiert und damit für Kulturakteurinnen und -akteure leistbar und sinnvoll gestaltet werden.

Synergien schaffen im Flächenland



Beispiele wirkungsvoller Netzwerke

Das **Touristische Netzwerk Industriekultur Brandenburg** des Tourismusverbands Lausitzer Seenland bereitet Originalschauplätze der Industriekultur auf und schafft einzigartige kulturelle Erlebnisse in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern aus Kultur und Wirtschaft.
www.reiseland-brandenburg.de

Die **Arbeitsgemeinschaft Städte mit historischen Stadtkernen des Landes Brandenburg** fördert Kulturprojekte und -veranstaltungen dank ressortübergreifender Kooperation und Fördermaßnahmen ihrer Mitgliedsstädte.
www.ag-historische-stadtkerne.de

Kulturland Brandenburg der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte fungiert als Dachorganisation für kulturelle Netzwerke im Land. Mit Themenjahren und durch Fachaustausch werden kulturelle Akteure vernetzt und interdisziplinäre Projekte gefördert.
www.kulturland-brandenburg.de

Das **Netzwerk Zeitgeschichte** der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten setzt sich für die Erforschung und Diskussion von Gewalt- und NS-Geschichte ein. Es fördert die Zusammenarbeit zwischen lokalen Gedenkstätten und Museen sowie Wissenschaftseinrichtungen.
www.netzwerk-zeitgeschichte.de

Brandenburger Spielorte ist das Netzwerk des Landesverbands Freie Darstellende Künste, das lokale Veranstaltungsorte miteinander verbindet und sichtbar macht. Es unterstützt Kooperationen und kulturelle Aktivitäten besonders in ländlichen Regionen.
www.freie-daku-brandenburg.de

Instrumente im Gestaltungsfeld III

Transformation befördern, Verantwortung für die Zukunft tragen, Kulturerbe und Wandel erlebbar machen





Kulturstrategie

GESTALTUNGSFELD IV



Kultur in und mit den ländlichen Räumen vernetzen

Viele Kunst- und Kultureinrichtungen, Projektträger, Künstlerinnen und Künstler sind in den vier kreisfreien Städten des Landes Brandenburg konzentriert. Gleichzeitig ist Brandenburg mit mehr als 80 Prozent der Gesamtfläche und mehr als der Hälfte der Bevölkerung maßgeblich ländlich geprägt. Kunst und Kultur sollen in Brandenburg ein Bereich sein, der die Grenzen zwischen urbanen und ländlichen Schaffenswelten durchdringt.

Zu gleichwertigen Lebensverhältnissen im ganzen Land gehört die Chance, in allen Regionen kulturelle Angebote zu schaffen und erleben zu können. Die weiten Räume Brandenburgs sollen Platz für künstlerische Entfaltung bieten und dafür konsequent weiter gestärkt werden. Kraftvolle Impulse aus dem Kulturbereich können den kontinuierlichen, intensiven Austausch zwischen Stadt und Land sowie die in der unmittelbaren Umgebung gelebte enge Verschränkung mit der Zivilgesellschaft mit immer neuem Leben füllen.

Ländliche Kraftzentren, lokale Potenziale

Kulturarbeit im ländlichen Raum vermittelt mehr noch als im städtischen Umfeld die Erfahrung von Gemeinschaft und die Möglichkeit, das eigene Lebensumfeld aktiv mitzugestalten. Kulturarbeit ist daher geeignet, Beteiligung und Demokratie in ländlichen Räumen langfristig zu stärken.

Die Unterstützung richtet sich dabei an engagierte Menschen vor Ort, die ihre Lebenswelt mit kreativen

Ideen mitgestalten möchten. Der Ausbau der Zusammenarbeit von Kulturakteurinnen und -akteuren mit lokalen Institutionen wie Feuerwehr, Kirche, Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft ist ein wichtiger Baustein erfolgreicher Vernetzung engagierter Akteurinnen und Akteure. Nicht zuletzt hier kann die junge Generation aktiv beteiligt werden. Kulturarbeit in der Fläche ist auch als Kulturarbeit in kleineren Städten und Gemeinden zu verstehen, deren Angebote ausgebaut werden sollen.

Kulturelle Infrastrukturen und Netzwerke

Der kontinuierliche und strukturierte Austausch und die Zusammenarbeit von Land, Kreisen und Kommunen über Wege zur Stärkung des Kulturbereiches müssen aufrechterhalten und weiterentwickelt werden.

Um Engagement und Strukturen dauerhaft mit der Bevölkerung vor Ort zu entwickeln und zu etablieren, sind längerfristige Finanzierungen auch jenseits der institutionellen Förderung von zentraler Bedeutung. Es geht um Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten, die die Zusammenarbeit zwischen Institutionen und Projekten oder Initiativen fördern und erleichtern.

Netzwerke, die über den Kulturbereich hinaus Beiträge für die Regionalentwicklung leisten, sind ein wichtiges Instrument für eine erfolgreiche Kulturarbeit. Dies wird auch in vielen Kreisen bereits praktiziert.

Lokale und überregionale Netzwerke erfahren auch künftig hohe Wertschätzung, sie werden gefestigt und weiter ausgebaut. Langjährig gewachsene landesweite Strukturen wie die Landesverbände sind ebenfalls ein wichtiger Teil dieser themen- und ressortübergreifenden strukturellen Stärkung von Kultur im Flächenland. Dazu gehört selbstverständlich auch die Zusammenarbeit mit den Kirchen und Religionsgemeinschaften, die hierbei eine wesentliche Rolle spielen.

Ehrenamt

Ehrenamtliches Engagement hat einen sehr hohen Stellenwert. Der persönliche Einsatz von Menschen, die sich aus Überzeugung und ohne Erwartung materieller Gegenleistungen einsetzen, ist für unsere Gesellschaft generell und für das kulturelle Leben unabdingbar. Dies gilt keineswegs allein, aber gerade auch in den ländlichen Regionen.

Um die Motivation ehrenamtlich tätiger Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und möglichst zu steigern, muss ehrenamtliche Arbeit in angemessener Weise Anerkennung und wirksame Unterstützung erfahren. Beispielhaft dafür sind die Beratungs-, Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebote für ehrenamtlich engagierte Menschen im Museumsbereich, die regelmäßig durch den Museumsverband des Landes Brandenburg angeboten werden. Auch die Beratungsstelle für ehrenamtliche Geschichtsarbeit in Brandenburg leistet als ständige und professionelle Ansprechpartnerin für ehrenamtlich engagierte Ortschronistinnen und -chronisten sowie Historikerinnen und Historiker einen bedeutenden Beitrag zur Stärkung des Ehrenamts.

Zahlreiche engagierte Jugendliche absolvieren in Brandenburg ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Kultur und im Bereich der Denkmalpflege. Das FSJ Kultur hat sich als hilfreiches Instrument erwiesen, wenn es um die Herausforderungen des Generationswechsels im Kulturbereich geht.

Ein Museum erfindet sich neu



Oderbruch Museum Altranft - Werkstatt für ländliche Kultur – Museumsverein Altranft

Das Oderbruchmuseum Altranft hat einen bemerkenswerten Transformationsprozess durchlaufen. Einst vom Aus bedroht, erneuerte sich das ehemalige Freilichtmuseum dank des TRAFO-Programms der Kulturstiftung des Bundes zu einem lebendigen Zentrum für ländliche Kultur. Hier entstand ein dynamisches Netzwerk aus Heimatstuben, Traditionsvereinen, Schulen, Künstlerinnen und Künstlern, Kommunen, Tourismus und engagierten Betrieben.

Lokale Partnerschaften für ein verbundenes Kulturerbe

Das Oderbruch Museum bildet als Ort des Austauschs und der Kooperation den Kern eines Netzwerkes von 43 ausgewiesenen Kulturerbe-Orten. Dieses Netzwerk initiierte gemeinsam mit rund 20 Kommunen im Oderbruch die erfolgreiche Bewerbung um das Europäische Kulturerbe-Siegel. Die Erfolge im Oderbruch waren beispielgebend für die Konzeption des Landesförderprogramms „Regionale Kulturelle Ankerpunkte im ländlichen Raum“. Mit der Förderung als Ankerpunkt sollen die in den vergangenen Jahren angestoßenen Prozesse des Oderbruchmuseums gefestigt und gestärkt werden.

www.oderbruchmuseum.de



Trickfilmworkshop in der Museumsbibliothek © Oderbruchmuseum / Alex Schirmer

Freiräume zur Entfaltung und Gestaltung: Kreativorte und Kulturtourismus

Künstlerinnen, Künstler und Kreative geben wichtige Impulse für das Gemeinwesen im ländlichen Raum. Sie entwickeln regionale und überregionale Netzwerke von Kreativorten, die eine zunehmend strukturstärkende Rolle im Flächenland Brandenburg spielen. Sie nutzen Leerstand, finden Wege der Zwischennutzung und erobern Freiräume. Dabei entwickeln sie neue Lebens- und Arbeitsmodelle in Wechselbeziehung mit den Menschen vor Ort. Die Rahmenbedingungen für diese Arbeit gilt es zu verbessern.

Brandenburg bietet noch vielfältige Freiräume für die Kunst. Das erkennen gerade zahlreiche Kreative, für die, ausgelöst von der zunehmenden Gentrifizierung in der Metropole, die Lebens- und Arbeitsperspektive im ländlichen Raum an Attraktivität gewinnt.

Kultur schafft im ländlichen Raum auch immer neue Reiseanlässe und neue Reiseinteressen. Das vielgestaltige kulturelle Erbe und die Traditionen brandenburgischer Kultur und Lebensart, etwa das Brauchtum der Sorben/Wenden, sowie eine sehr lebendige Gegenwartskunst und -kultur gehören für den brandenburgischen Tourismus im ländlichen Raum zu den wichtigsten Grundlagen. Auch daher müssen sich nicht nur die etablierten Kulturstandorte Brandenburgs zwischen Welterbestätten und innovativen Kunst- oder Festival-Highlights weiterentwickeln, sondern ebenso die vielen Kulturellen Ankerpunkte in den ländlichen Räumen.

Ein Theaterschiff kommt zu den Menschen



Kultureller Ankerpunkt Havel – Traumschiff

Die Idee, Theater mobil und auf dem Wasserweg in ländlichen Regionen anzubieten, führte zur Entstehung des „Theaters im Fluss“ – einem schwimmenden Wandertheater namens „Traumschiff“, das als gemeinnützige Genossenschaft organisiert ist. Jeden Sommer tourt es durch Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. An seinem Sitz und Winterstandort Oranienburg bietet das Traumschiff-Ensemble auch in der kalten Jahreszeit seine Stücke und Theaterworkshops an.

Geschichten aus der Region und für die Region

Das Traumschiff versteht sich als Plattform für Begegnung und Austausch. Im Fokus der künstlerischen Arbeit stehen Geschichten, Themen und Blickwinkel der Regionen, in denen das Wandertheater unterwegs ist. Die Stücke und theaterpädagogischen Formate entstehen aus Gesprächen mit dem Publikum, Interviews, regionalen Recherchen und der Zusammenarbeit mit lokalen Kulturschaffenden. Traumschiff wird als Kultureller Ankerpunkt gefördert, um das offene Angebot für ein Miteinander und den Austausch mit dem Publikum weiterzuentwickeln.

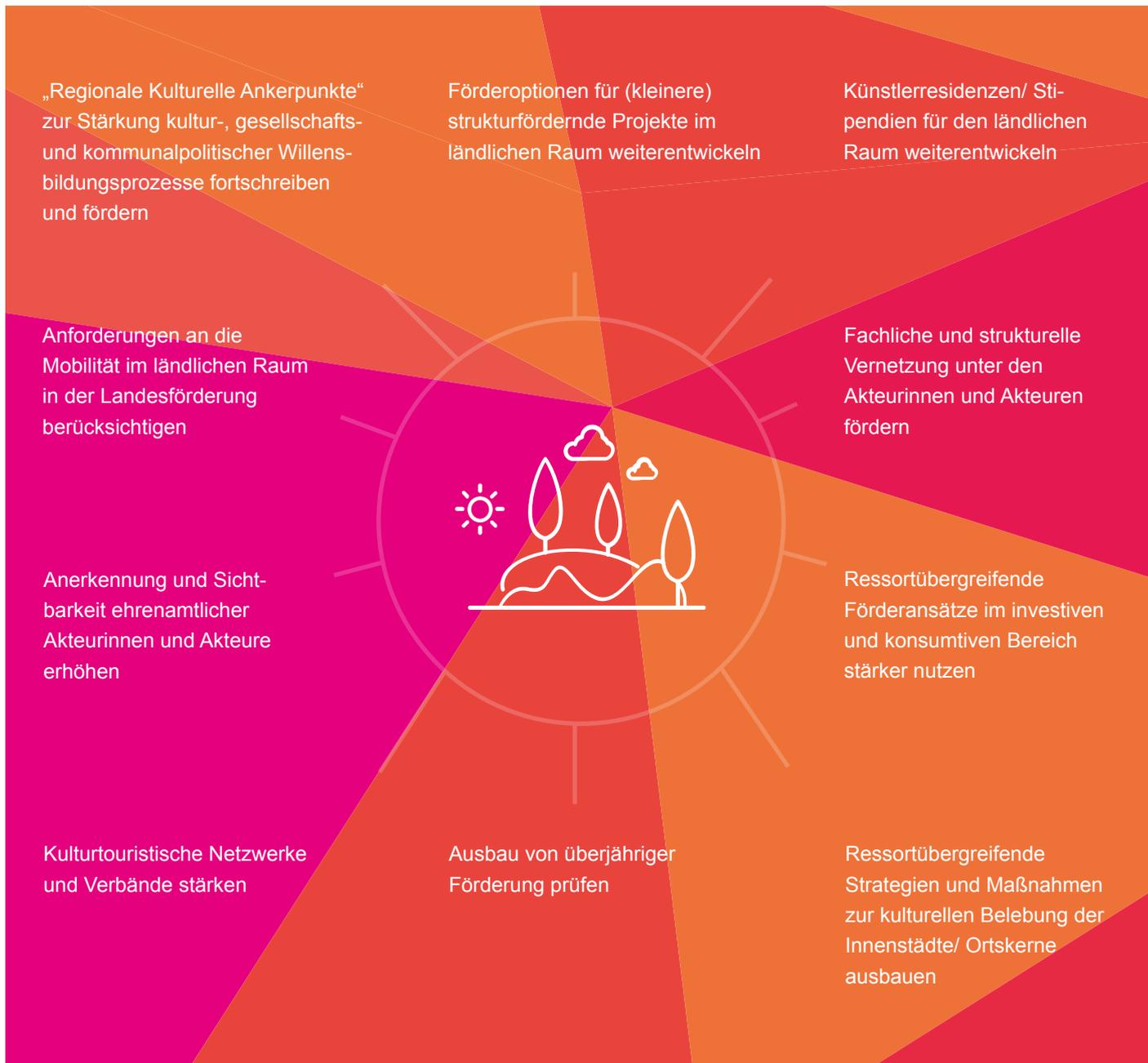
www.traumschueff.de



Traumschiff in Rathenow © Myriam Oosterkamp

Instrumente im Gestaltungsfeld IV

Kultur in und mit den ländlichen Räumen vernetzen





Kulturstrategie

GESTALTUNGSFELD V



Natur respektieren, Ressourcen schonen, nach- haltig arbeiten und wirken

Kunst und Kultur bleiben vom Klimawandel nicht verschont. Daher müssen sie auch an der Suche nach Lösungen und Antworten beteiligt sein. Nicht nur die UNESCO-Welterbestätten des Landes Brandenburg, sondern auch das identitätsstiftende regionale Kulturerbe verpflichten dazu, vernetzt und verantwortungsvoll auf die Klimakrise zu reagieren. Wetterextreme und ihre Folgen – wie Überflutungen oder Waldbrände – bedrohen das Kulturerbe wie das kulturelle Leben insgesamt.

Der Schutz und der Dialog mit der Natur reichen von der Pflege des Schlossgartens bis zur Ausrichtung eines Open-Air-Festivals. Die Erhaltung des kulturellen Erbes und die Sicherung einer lebenswerten Zukunft gehören zusammen. Sie verpflichten zu ökologischer Nachhaltigkeit, zu Ressourcensensibilität in allen Kulturbetrieben und -projekten. Künstlerische Mittel können dazu beitragen, das Thema aus neuen Perspektiven erfahrbar zu machen und das Bewusstsein der Menschen dafür zu schärfen.

Kultur und Mobilität

Eine gute Erreichbarkeit von Kultureinrichtungen und -veranstaltungen bei gleichzeitiger Reduktion von klimaschädlichem Verkehr: Beides ist von zentraler Bedeutung für eine nachhaltige Kulturlandschaft im Flächenland Brandenburg.

Zu einem zeitgemäßen Kulturangebot gehört möglichst auch ein klimafreundliches Mobilitätsangebot für das Publikum. Die Stärkung dezentraler Kulturereignisse als Teil der Daseinsvorsorge ohne lange Anfahrtswege ist dabei ebenso wichtig wie die Förderung

eines ressourcenschonenden Kulturtourismus, der auf nachhaltige Aufenthalte setzt (vgl. Tourismusstrategie Brandenburg, 2023).

Bewahren, schützen, anpassen

Denkmalschutz ist Klimaschutz. Ein wirksamer Schritt, Klimaziele zu erreichen, ist die Ertüchtigung und Sanierung des vorhandenen Baubestands. Denkmale zeichnen sich durch Langlebigkeit, Nachnutzbarkeit und Reparaturfähigkeit aus. Vorhandene bauliche Strukturen können durch öffentliche, insbesondere kulturelle Nutzungen stabilisiert werden.

Die Auswirkungen des Klimawandels auf das kulturelle Erbe sind vor allem in den denkmalgeschützten Parks im Land bereits deutlich sichtbar. Ihre gartenkünstlerische Ausgestaltung und ihre Funktion als grüne Lungen müssen unbedingt erhalten bleiben. Es ist daher dringend geboten, Maßnahmen zu ergreifen, damit dieses historische Erbe vor den negativen Folgen des Klimawandels geschützt wird und seine Widerstandsfähigkeit wächst. So tragen die historischen Parks und Gärten gleichzeitig zum Klimaschutz bei.

Die Klimafolgenanpassung und das Risikomanagement im Kulturbereich sind ebenfalls von großer Bedeutung. Dies beinhaltet die Entwicklung von Strategien und Maßnahmen, um Denkmale, historische Park- und Gartenanlagen, aber auch Sammlungen, Ausstattungen und Archive vor den Auswirkungen des Klimawandels zu schützen (vgl. Klimaanpassungsstrategie Brandenburg, 2023).

Kunst und Wissenschaft für ein nachhaltiges Orchester



Kammerakademie Potsdam in Kooperation mit dem Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit - Helmholtz-Zentrum Potsdam

Die Kammerakademie Potsdam und das Forschungsinstitut für Nachhaltigkeit (RIFS) haben sich für ein wegweisendes Modellprojekt vereint: „Ein nachhaltiger Kulturauftrag für Musik – ein neuer Aspekt orchestraler Exzellenz“. Ziel ist es, sozial-ökologische Nachhaltigkeit als Exzellenzkriterium in der klassischen Musik zu etablieren.

Kunst und Wissenschaft für Orchester im Wandel

Durch die Kooperation mit dem RIFS konnten neuartige künstlerische Formate entstehen und interne Abläufe der Kammerakademie angepasst werden, um Nachhaltigkeitsthemen aufzugreifen und zu vermitteln. Dabei wurde auch die gesellschaftliche Rolle und Zukunftsfähigkeit der klassischen Musik untersucht. Dieser Prozess mündete im Festival „Face the Music! Orchester nachhaltig weiterentwickeln“ im Juli 2023 in Potsdam. Hier trafen Akteure aus dem deutschen Kultur- und Konzertbetrieb, aus Forschung und Politik zusammen, um eine nachhaltige Orchesterlandschaft voranzubringen.

www.kammerakademie-potsdam.de



Festival „Face the Music“ in Potsdam © Stefan Gloede

Der ökologisch nachhaltige Kulturbetrieb

Auch für Brandenburgische Kultureinrichtungen und Kulturveranstalter als Produzenten spielt das Thema der Betriebsökologie zunehmend eine wichtige Rolle. Die Sensibilisierung für den verantwortungsbewussten Verbrauch von Ressourcen ist nicht nur ein Beitrag zum Klimaschutz in der Kulturbranche, sondern kann zugleich erhebliche Energie- und Ressourceneinsparungen erzielen, die sich unmittelbar in finanziellen Vorteilen niederschlagen.

Sowohl kleine als auch große Kultureinrichtungen in den verschiedenen Regionen des Landes – sei es in städtischen Ballungszentren, kleinstädtischen Gebieten oder ländlichen Regionen – werden künftig verstärkt in der Verantwortung stehen, ressourcenschonender zu produzieren und zu arbeiten.

Brandenburg als vielfältiges Festivalland legt großen Wert darauf, dass auch temporäre Open-Air-Kulturveranstaltungen, die keine dauerhafte räumliche Struktur unterhalten, einen schonenden Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen pflegen und ressourcensparung und klimasensibel agieren.

Das Prinzip des Teilens von Ressourcen (Pooling) sowie des Wieder- und Weiterverwendens von Materialien soll in Brandenburg verstärkt genutzt werden. Ein bewusstes Umdenken und Handeln in diese Richtung wird dazu beitragen, die Kulturbranche in Brandenburg langfristig resilient zu halten und einen positiven Beitrag für die Umwelt zu leisten.

Wissenstransfer

Zusammenarbeit und der Austausch von Know-how sind der Schlüssel, um ökologische Nachhaltigkeit in der Kulturszene des Landes Brandenburg zu forcieren und dabei die künstlerische Integrität und Qualität zu bewahren.

Das zu diesem Thema landes- und bundesweit bereits existierende wertvolle Wissen sollte in einem stärkeren Umfang der Kulturszene zur Verfügung stehen, damit Kulturbetriebe und Veranstalter den Herausforderungen ökologischer Nachhaltigkeit trotz begrenzter zeitlicher, finanzieller und personeller Ressourcen wirksam

begegnen können. Gerade in einem Flächenland wie Brandenburg ist ein ausgiebiger Wissenstransfer von Modellprojekten zu den Kulturakteurinnen und -akteuren im Land Voraussetzung für einen gelingenden Klimaschutz im Kulturbereich.

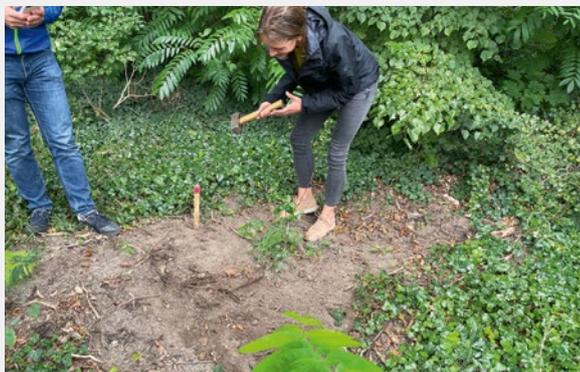
Klimawandel in historischen Gärten begegnen



Stiftung Preußische Schlösser und Gärten – Forschungsprojekt „Kulturgüter vor Extremklimaereignissen schützen und Resilienz erhöhen“

Bereits 2014 begann die Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg (SPSG) mit der Fachtagung „Historische Gärten im Klimawandel“, für die Auswirkungen des Klimawandels auf Gartenkunstwerke und Kulturlandschaften zu sensibilisieren. Sie beteiligt sich an dem interdisziplinären Forschungsprojekt unter Federführung der Fraunhofer-Gesellschaft, in dem Strategien zur Prävention unwiederbringlicher Kulturgüter entwickelt werden. Im Bereich des Kulturgüterschutzes geht man beispielsweise der Frage nach, welche Auswirkungen Extremwetterereignisse auf die historischen Gärten, Gebäude und die Sammlungen haben.

www.spsg.de



Sensormarkierung Gehölzentwicklungsfläche im Park Sanssouci
© SPSG / Katharina Matheja



Neue Branitzer Baumuniversität – Stiftung Fürst-Pückler-Museum Park und Schloss Branitz

Die Branitzer Baumuniversität wurde 1846 von Fürst Pückler gegründet. Sie diente seinerzeit der Aufzucht groß zu verpflanzender, charaktervoller Bäume und lieferte bis 1945 in der Historischen Schlossgärtnerei Pflanzen, die an den Boden der Lausitz angepasst waren. Sie machen bis heute den Bestand der 25.000 Bäume im Innenpark aus. Die Neue Branitzer Baumuniversität ist eine Zukunftsbaumschule, die sich auf die Aufzucht und Erforschung von Gehölzen spezialisiert hat, die den sich ändernden klimatischen Bedingungen trotzen können und gleichzeitig das Erscheinungsbild des Gartendenkmals bewahren.

www.pueckler-museum.de



Pflanzung in der Pücklerallee im Branitzer Park
© SFPM / Catrin Winn-Janetz

Instrumente im Gestaltungsfeld V

Natur respektieren, Ressourcen schonen, nachhaltig arbeiten und wirken





Kulturstrategie

GESTALTUNGSFELD VI



Digital bewahren, arbeiten und vermitteln. Wissen öffnen und teilen

Für Kultureinrichtungen ebenso wie für die Kreativen bedeutet digitale Transformation nicht einfach ein „technologisches Update“, sondern die grundsätzliche Verständigung, welche Rolle sie in einer digitalisierten Welt spielen wollen. Kulturelle Traditionen und digitale Innovation widersprechen sich nicht, sondern können sich insbesondere in Kooperationen von Wissenschaft, Forschung und Kultur ergänzen. Digital ist nicht das Gegenteil von analog. Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Ihr Einsatz kann helfen Probleme zu lösen, konkrete Ziele zu erreichen. Kunst und Kulturgüter sichern, sie für viele öffnen und zugänglich machen, Kulturaktive vernetzen, kreative Schaffensprozesse um zusätzliche Dimensionen erweitern: Bei all dem kann Digitalisierung wirksam werden.

Kultureinrichtungen und Akteurinnen und Akteure im ganzen Land, aber auch Kulturverwaltungen müssen in die Lage versetzt werden, mit den rasanten Veränderungen und der Komplexität zum Beispiel der Künstlichen Intelligenz (KI) umgehen zu können, um deren Chancen zur Professionalisierung und Vereinfachung von Prozessen zu nutzen. Die Digitalisierung kann im Flächenland Brandenburg wesentlich dazu beitragen, Distanzen in vielerlei Hinsicht zu überwinden und so neue Chancen der Verbindung, der Sichtbarkeit, der offenen Zugänglichkeit und der kulturellen Teilhabe eröffnen. Damit das gelingen kann, muss das Bewusstsein aller Beteiligten für die Digitalisierung als Daueraufgabe geschärft werden.

Das Kulturerbe des Landes digital sichern und sichtbar machen

Zahlreiche kulturgutbewahrende Einrichtungen in Brandenburg haben sich bereits auf den Weg gemacht, ihre Bestände und Sammlungen im Rahmen der retrospektiven Digitalisierung zu erschließen und in großem Umfang öffentlich zugänglich zu machen. Mit der Präsentation der digitalisierten Objekte auf kollaborativen und überregionalen Plattformen wie museum-digital, der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) und dem Archivportal-D konnten Kultureinrichtungen bereits eine erhöhte Reichweite und Sichtbarkeit erlangen. Gleichzeitig konnte mit der Nutzung dieser Plattformen auch die Basis für die Weiterleitung der (Kulturerbe-)Daten an die übergeordnete europäische Plattform Europeana geschaffen werden.

Dies gilt es, mit Blick auf Öffentlichkeit, Kulturinteressierte und das Fachpublikum weiter auszubauen und zu differenzieren. Das MWFK setzt sich verstärkt dafür ein, bislang weniger beachtete Themen, Orte und Sammlungen im digitalen Raum zu platzieren und zugänglich zu machen. Die Digitalisierung des kulturellen Erbes und die digitale Archivierung werden künftig mit den notwendigen Standards und Ressourcen ausgestattet und als selbstverständlicher Teil der Arbeitsprozesse in den Kultureinrichtungen etabliert sein.

Zukunft des Erinnerns – Geschichtsvermittlung virtuell



SPUR.lab – Kooperationsprojekt der Brandenburgischen Gesellschaft für Kultur und Geschichte

Gedenkstätten und Museen sind wichtige Orte der Erinnerung. Welchen Beitrag können digitale Technologien leisten, davon zu berichten und Geschichte zu vermitteln? Das interdisziplinäre Forschungslabor Site Specific Augmented Storytelling Lab (SPUR.lab) erforscht neue Erzählformen zur Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager in Brandenburg mittels interaktiver digitaler Technologien, insbesondere Augmented Reality. SPUR.lab ist ein Partnerschaftsprojekt des Hauses der Brandenburgisch-Preußischen Geschichte, der Filmuniversität Babelsberg sowie der Gedenkstätten Ravensbrück und Sachsenhausen.

Digital auf Spurensuche

SPUR.lab verbindet Gedenkort und Museen und stellt Geschichte, Erzählungen und Objekte in den Kontext historischer Kontinuitäten und Brüche. Mit digitalen Technologien und Erzählformen werden authentische Schilderungen, Fundstücke und Tatorte als vernetzte Erinnerungslandschaft in Brandenburg vorgestellt. Daraus ergeben sich neue Potenziale für die erinnerungskulturelle Bildungs- und Vermittlungsarbeit.

www.spurlab.de



Besucherin mit VR-Brille im Rahmen des Projekts SPUR.lab © BKG

Digitale Fitness in Kunst und Kultur, Vermittlung und Arbeitsprozessen

Kultureinrichtungen und Kreative entwickeln ein strategisches Selbstverständnis ihrer Arbeit in der digitalen Welt. Veränderungsbedarfe und Innovationspotenziale der Digitalisierung umfassen dabei sowohl betriebliche Arbeitsprozesse, Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit als auch künstlerische Ausdrucksmittel und Vermittlungsformen. Kulturakteurinnen und -akteure erproben digitale Mittel und bauen ihre Selbstbefähigung aus. Digitalisierung kann durch nutzerorientierte und spielerische Ansätze einen Beitrag zum Abbau von Barrieren und zu einem Mehr an kultureller Teilhabe leisten. Das Ziel, digitale Angebote und Formate möglichst barrierefrei zu gestalten, stellt zugleich eine große Herausforderung dar.

Das MWFK fördert Kultureinrichtungen und -projekte aller Sparten bei der Strategieentwicklung, bei Qualifizierungsmaßnahmen sowie der Beschaffung digitaler Infrastruktur.

Auf Seiten der Verwaltung wird die Digitalisierung auf der Grundlage des Onlinezugangsgesetzes forciert. Damit sollen auch Antrags- und Förderverfahren der Kulturförderung nutzerfreundlicher werden.

Archivieren im Digitalzeitalter



Digitale Archivierung im Verbund – Magazinpartnerschaft DAN kommunal – Brandenburgisches Landeshauptarchiv

Das Land Brandenburg trat 2020 dem Kooperationsverbund Digitale Archivierung Nord (DAN) bei, um seine eigenen digitalen Archivbestände dauerhaft, sicher und rechtskonform verwahren zu können. Ziel ist es, allen öffentlichen Archiven im Land Brandenburg die Möglichkeit der Mitnutzung zu eröffnen. Angesichts des digitalen Wandels in Landes- und Kommunalverwaltungen und der wachsenden Menge an digitalen Inhalten ist DAN von herausragender Bedeutung.

Testlauf für kommunale Archive

Um die praktische Anwendung zu testen, wurde 2022 ein Modellprojekt beim Brandenburgischen Landeshauptarchiv (BLHA) gestartet, das zunächst vier kommunale Archive erfasst. Die technischen und vertraglichen Voraussetzungen für die Nutzung des Archivierungssystems DIMAG in kommunalen Archiven zu schaffen und am BLHA eine Fachliche Leitstelle für die digitale Archivierung im Land Brandenburg zu etablieren, steht im Mittelpunkt des Vorhabens, unterstützt durch die Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken Brandenburg an der Fachhochschule Potsdam.

<https://blha.brandenburg.de>



Digitale Archivierung © BLHA

Offenheit

Im Austausch mit der Kulturszene setzt sich das MWFK für ein möglichst hohes Maß an digitaler Offenheit ein. Dies umfasst die Unterstützung von Open Access-, Open Source- und Open Data-Ansätzen: Open Access soll den Zugang zu Kulturdaten sowie deren Nutzung ohne restriktive Beschränkungen ermöglichen. Der Open Source-Ansatz sichert, dass digitale Werkzeuge und Formate von anderen genutzt und weiterentwickelt werden können. Die Sensibilisierung für den Open Data-Ansatz im Kulturbereich trägt zu mehr Transparenz und einem sicheren Datenaustausch bei.

Damit leistet das MWFK – getreu dem Motto „Public Money, Public Good“ – einen wichtigen Beitrag, um den kreativen Prozess zu demokratisieren und kulturelle Vielfalt zu fördern. Um Kulturdaten nachhaltig und effizient nutzbar zu machen, unterstützt das MWFK insbesondere die Entwicklung von übergreifenden Datenräumen und Plattformen mit einem hohen Beteiligungsgrad und hoher Datensouveränität. Der freie und sichere Zugang zu Daten und Wissen ist Voraussetzung dafür, beispielsweise smarte Museumsdienste, intelligente Theaterangebote oder gemeinsames Musizieren im digitalen Raum zu ermöglichen.

Datenschutz ist wichtig: Selbstverständlich muss das Urheberrecht im digitalen Raum bestmöglich geschützt werden.

Digitale Inventarisierung leicht gemacht



Digi-Mobil – Museumsverband des Landes Brandenburg

Das fehlte bisher bei der digitalen Inventarisierung in Museen: eine einfach zu bedienende, praktische Lösung, die den aufwändigen Prozess der digitalen Erfassung von Sammlungsbeständen erleichtert. Das 2022 vom Museumsverband Brandenburg e.V. in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Potsdam entwickelte Digi-Mobil ist in mehreren brandenburgischen Museen im Test-Einsatz. Das unscheinbare Gerät ist eine flexibel einsetzbare Basisstation für einen kontinuierlichen und effizienten digitalen Inventarisierungsprozess. Alle Arbeitsschritte werden mithilfe des Digi-Mobils erledigt – vom Vermessen und Erfassen der Objekte über die Erstellung und Sicherung von Objektfotos in die Datenbank bis zur Ausgabe eines QR-Codes für die Sammlungsverwaltung.

Ein flexibler und effektiver Helfer

Die sechs Digi-Mobil-Prototypen gehen nach gründlicher Evaluation in die nächste Testphase. Aufgrund des großen Interesses wird ein Nachnutzungskonzept entwickelt, damit Museen den Bau weiterer Digi-Mobile beauftragen können.

www.museen-brandenburg.de



Übergabe des Digi-Mobils in Beelitz © Museumsverband des Landes Brandenburg / Sarah Wassermann

Innovation

Wissens- und Technologietransfer sind der Motor der Digitalisierung auch im Kulturbereich. Dabei ermöglicht der Brückenschlag zu Wissenschaft und Forschung die Nutzung aktueller Erkenntnisse und Technologien für Digitalisierungsmaßnahmen in der Kultur. Bereits heute kann Künstliche Intelligenz als Werkzeug eingesetzt werden und Kulturakteurinnen und -akteuren bei der Produktion von Kunst und kreativen Inhalten unterstützen. Bei der Digitalisierung und Archivierung wird KI künftig eine entscheidende Rolle spielen. Mittels KI-Technologie ist eine Analyse großer Datenmengen möglich – von digitalisiertem Archivgut bis hin zur Identifizierung von Trends im Publikumsverhalten.

Das MWFK setzt sich für einen substanziellen Diskurs zu ethischen, sozialen und rechtlichen Fragen im Zusammenhang mit Künstlicher Intelligenz ein. Um hier dessen wirksamen Einsatz für Kultureinrichtungen und alle Brandenburgerinnen und Brandenburger konkret erfahrbar zu machen und die (kritische) Auseinandersetzung mit der Technologie zu ermöglichen, werden Projekte zur Schaffung künstlerischer Reflexions- und Experimentierräume unterstützt.

Instrumente im Gestaltungsfeld VI

Digital bewahren, arbeiten und vermitteln. Wissen öffnen und teilen



Impressum

Herausgeber:

Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Dortustraße 36

14467 Potsdam

E-Mail: presse@mwfk.brandenburg.de

Web: mwfk.brandenburg.de

Redaktion: Referat 31, MWFK

Layout & Gestaltung: Schweiger Design

Druck: Landesvermessung und Geobasisinformation Brandenburg

Auflage: 500 Stück

Stand: Mai 2024

Fotos:

S. 4 Landeskonzferenz in Brandenburg (Havel) © MWFK / Eduard Fischer

S. 6 Konferenzreihe „Kultur hat Zukunft“ © MWFK / Eduard Fischer

S. 11 Regionalkonzferenz in Eberswalde © MWFK / Eduard Fischer

S. 16 Theater Kathrin Thiele © Sophie Brunner

S. 21 Kulturstiftung Schloss Wiepersdorf 2022 © Dirk Bleicker

S. 26 Kulturland Brandenburg © sevensmaltry/ Adam Seven

S. 31 Traumschüff © Myriam Oosterkamp

S. 36 Baumuniversität © SFPM / Christoph Haase

S. 41 SPUR.lab © BKG

